

RENAISSANCE DER STADTBÄDER

ÜBER DIE SEHNSUCHT NACH DEM URSPRUNG



© cpm Architekten

LEERSTEHENDE STADTSCHWIMMBÄDER ERLEBEN DERZEIT EIN NEUE WERTSCHÄTZUNG. DIE ENTWICKLUNG VON RAUMKONZEPTEN ZUR ZWECKENTFREMDETEN NUTZUNG DER EHEMALIGEN BADEANSTALTEN FASZINIERT ARCHITEKTEN, PLANER UND KOMMUNEN GLEICHERMASSEN. DABEI STEHT VOR ALLEM DIE BEWAHRUNG DES BESTANDES IM MITTELPUNKT.

“

Das Treiben in einem fortwährend schnelleren Gewässer verlangt nicht nur nach Flexibilität und Wandlungsfähigkeit, sondern auch nach Orten des Vertrauens, der Verlässlichkeit – mit dem Versprechen von Authentizität. Als „Sehnsuchtsorte“ bezeichnet der Leibniz-Forschungsverbund Historischer Authentizität diese Wunschräume, die das vermeintlich Wahre und Echte nach wie vor verkörpern, ohne ihr geschichtliches Fundament zu vergessen. Das Bestreben nach Ursprünglichkeit wird auch im Umgang mit historischen Bausubstanzen sichtbar. Sensibel nähert man sich Lösungen zur Umnutzung und Revitalisierung von bestehenden Gebäuden mit wertschätzendem Blick für die Tradition und Kultur.

Auch bei der Umgestaltung von ehemaligen Stadtschwimmbädern wird dieser sensible Umgang gepflegt. Die imposanten Erscheinungen der früheren Badeanstalten, wie zum Beispiel dem Stadtbad der Odenberger Straße in Berlin, erwecken oftmals Impulse die Gebäudehülle weitestgehend zu bewahren und durch neue Nutzungskonzepte wiederzubeleben. Viele Stadtbäder, die einst „den weniger bemittelten Leuten jenes Stadtteils Gelegenheit gaben durch regelmäßiges Baden für Gesundheit zu sorgen“ (Berliner Morgenpost, 02.02.1902), sind zunächst dem Verfall freigegeben, bis Einigung über das weitere Vorgehen erlangt werden kann. Trotz besonderer Herausforderungen in jeder Bauphase des Transformationsprozesses eines Schwimmbads, gibt es diverse Beispiele zur Entstehung unterschiedlichster Nutzungsformen in und um die Wasserbecken. So spiegeln sich seit 2001 die Silhouetten klassischer Skulpturen auf der Wasseroberfläche der ehemaligen Schwimmhalle im Musée La Piscine, in Roubaix. SSV Architekten in Heidelberg entwarfen ein Trockenkonzept für das historische Jugendstilbad mit multifunktionaler Nutzung.

Auch das Neubad in Luzern erfuhr nach seiner Schließung eine Renaissance. 2012 konstituierte sich das Netzwerk Neubad als Verein und übernahm die zwischenzeitliche Umgestaltung der Räumlichkeiten mit dem Ziel „einen Raum für Kultur, Kreativwirtschaft, Bildung und Gemeinschaft zu kreieren,“ so Dominic Chenux, Co-Geschäftsführer des Netzwerks Neubad. Das große öffentliche Interesse und die Bereitschaft privater Investitionen zur Erhaltung und Bewahrung lässt sich mit Zahlen belegen: Der Verein zählt mittlerweile 860 Mitglieder. Mit interdisziplinären Veranstaltungen in den Bereichen Kunst und Kultur dient das multilokale Raumkonzept nicht nur als Begegnungsort für Kreative, sondern hat sich mittlerweile auch als nachbarschaftlicher Treffpunkt der angrenzenden Quartiere Biregg und Sternmatt etabliert. Diese positive Entwicklung der Integration einer Kreativitätsstätte im authentisch belegten Rahmen des ehemaligen Neubads beeindruckt auch den Entlehner des Grundstücks, die Stadt Luzern. So wurde die Nutzungsdauer bereits bis 2019 verlängert.



Das ehemalige Schwimmbad in Luzern wird ein Ort des Austauschs

Trotz ähnlicher Strukturen von Schwimmhallen mit Parallelen in räumlicher Aufteilung sowie Materialität und Konstruktion, können mehrere Wege bei der Aufbereitung der Substanz gewählt werden. 2011 nahmen sich cpm Architekten dem zwischenzeitlich verwahrlosten Armenbad in Berlin an und transformierten es zu einem zeitgemäßen öffentlichen Schwimmbad, einer Sprachschule sowie einem 4-Sterne-Hotel mit Bankett-Betrieb für Sonderveranstaltungen. Gemeinsames Interesse von Architekten, Bauherrn und Behörden war der Erhalt von möglichst vielen historischen Elementen, bzw. die Rückführung in den Zustand der Errichterzeit, eben der originalen und reinen Gestalt, der Badeanstalt.

Das Leitbild der Bewahrung setzt sich unter anderem im ehemaligen Heizraum fort, der trotz seiner Umnutzung als Restaurant mit zwei Galerie-Etagen durch seine Dimensionen und Atmosphäre erlebbar bleibt, sowie in kleinen Details; Einstige Seifenschalen der Duschräume dienen jetzt als Stifthalter in den Seminarräumen der Sprachschule. Letztendlich steht bei zweckentfremdeten Beständen nicht nur der feinfühligere Umgang von Architekten und Planern zur Erhaltung einer authentischen Umwelt im Mittelpunkt. Es geht mitunter auch darum, Nutzer für ihre Umgebung zu sensibilisieren und die Frage zu entlocken: Warum? ■